

Zeitschrift: Nidwaldner Kalender
Herausgeber: Nidwaldner Kalender
Band: 25 (1884)

Rubrik: Anekdoten

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 01.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

seid ihr es schuldig, erwiderte ernst der Priester. Der gestohlene Pfennig schreit nach seinem rechtmäßigen Herrn in Ewigkeit.“ Dann setzte er die Sache in eindringlicher Sprache auseinander, alles Gebet und alles Almosen, alle guten Werke retten seine Seele und Anneli's Leben nicht und vermögen auch den alten Sphzbauern nicht zu erlösen, wenn er nicht jede halbe Elle Land, so den Nachbarn gehöre, erstatte. Aber das hat Krieg gekostet. Wie ein Wurm wand sich der von Isenringen, die ganze Alp versprach er dem Kloster zu Engelberg, wenn er nicht marschen müsse, seine Vorfahren, die alten, braven Ehrenmänner zu Isenringen, würden sich ja im Grabe umkehren; man könne doch nicht verlangen, daß er sich selbst ehr- und wehrlos mache und seinen goldenen Schild besudle. — Endlich, endlich sank er zu den Füßen des frommen Pfarrers. Der stolze Sinn war gebrochen und unter einem Strom von Thränen rief er aus: „Herr, ich will Alles thun, was Ihr verlangt; rettet meine Seele und mein Kind!“ Wie sie mit einander in's Krankenzimmer zurückkehrten, war Anneli in Schlaf gesunken, die Rippen hatten sich wieder geröthet und wie Rosenthau perlte auf den Wangen des Mädchens ein warmer, wohlthuender Schweiß. Der Herr Pfarrer nahm den Isenringer bei der Hand und führte ihn zur Schlummernden, und sagte: „Gott hat sie gerettet.“ Milde entgegnete Heinrich: „Gott sei Dank; er hat uns gerettet!“ —

Heinrich von Isenringen hielt aber Wort. Sobald als es aberte auf den Bergen, wurde im Sphz gemarset und die Klosterfrauen zu Engelberg fingen an, aus dem Acheri-Mehl die Hostien zu backen. Es brachen ihnen aber alle zusammen, bis an drei, und diese drei Unversehrten gab Herr von Isenringen zu hl. Messen. — Am hl. Pfingstabend, als die Familie mit ihren Diensten den Rosenkranz beendet hatte und noch die fünf Vater unser für den alten Sphzbauer beten wollte, erschien dieser mit einem Antlitz, freudig strahlend, wie die aufgehende Sonne, sein Haar schimmerte wie lauter Gold, das Gewand war weiß, wie frisch gefallener Schnee, und milde, wie zum Segnen, seine Arme ausbreitend, schwebte er auf einer glänzenden Wolke in die Höhe und verschwand. Ein himmlischer Duft, süßer als Nägeli und Spiggen, erfüllte noch am Pfingstmorgen das Gemach.

Konrad, der Hummliger erhielt nachgerade

das Anneli vom Isenringer zur Frau und ward ein reicher Mann an irdisch Glück und himmlischer Gnade. Darum übergab er die Alp Sphz dem Mannenkloster zu Engelberg zu einer Gottesgab, und jetzt ist die Geschichte aus.

Anmerkung. Wie die Sphzalp an's Kloster Engelberg kam, weiß man eigentlich nicht, aber gewiß ist, daß es dieselbe etwa 1443 an Welte Kreck verkaufte. Welte starb bald, denn schon 1445 sind seine Söhne Häsli und Jaggli Besitzer. Später behielt Häsli allein das Sphz, wie aus Schriften von 1483 und 1500 wohl zu ersehen ist. Einen Theil Sphz besaßen 1445 auch Claus und Jaggli Wirschen sel. Erben. Diese Alp kam an Barbli Kreck, vermuthlich des Hanses Tochter, die sich mit Landammann Nikolaus im Feld zu Sarnen verheiratete. Dieser verkaufte den 28. Sept. 1545 das Sphz um Pfd. 5000 und so kam es an die Theilsame zu Kägiswyl, welche jetzt noch jährlich 40 Rühr z'Alp treibt. — Ein Hans Kreck von Beggenried war 1503 bis 1519 Landammann von Nidwalden.

Anekdoten.

1.

Compliment. Ein Mann in England, der in den Verdacht des Katholizismus kam, ward vor einen eifrigen protestantischen Friedensrichter gebracht. Dieser verlangte von dem Beklagten, daß er, um sich von diesem Bedacht zu reinigen, den Papst einen Schurken nennen sollte.

Der Mann sagte: „W'e kann ich Jemanden, den ich in meinem Leben nicht gesehen habe, einen Schurken nennen? Ein Verläumder mag ich um keinen Preis der Welt werden. Ja, wenn ich den Papst so gut kennen würde, wie ich Euch kenne, da wollte ich ihn wohl ohne Anstand einen Schurken heißen.“

2.

Genügsamkeit. Ein kleiner italienischer Fürst hatte einem Fremden den Befehl zugesandt, sich binnen vier und zwanzig Stunden aus seinen Staaten zu entfernen.

„Seine Durchlaucht überhäufen mich mit Gnade“, sagte er, „ich brauche nur zwei Stunden dazu.“

3.

Frommer Wunsch. „Wenn die Dürre so fortdauert“, sagte ein Landjunke zu einer Bäuerin, „so geht Mensch und Vieh darauf.“ — „Ach, wenn uns Gott nur Euer Gnaden erhält!“ sagte die einfältige Frau und verneigte sich.

4.

Verwunderung. Ein kleiner Student kam in den Ferien auf seiner Heimreise durch ein Dorf, wo eben der Amtmann am Fenster lag und seine Pfeife gravitatisch schmauchte.

„Welche Zeit ist es?“ fragte der fahrende Schüler.

„Man führt eben die Ochsen zur Tränke!“
— — „Und Ihr seid noch hier?“ und hiemit ging der Studiosus wieder seinen Weg.

5.

Der getäuschte Jude. Ein Handwerksbursche reiste in Gesellschaft eines Juden nach Frankfurt. Er hatte nebst einem schweren Bündel auch noch einen Mantel zu tragen. Als sie in ein Wirthshaus kamen, sagte der Bursche zum Juden: „Wollt Ihr mir einen Thaler leihen, bis wir nach Frankfurt kommen? Ich gebe Euch meinen Mantel als Pfand.“

„Mai, ich kann's ja thun!“ sagte der Jude, gab den Thaler und nahm den Mantel zu sich.

Als sie nach Frankfurt an's Thor kamen, gab der Bursche dem Juden seinen Thaler zurück, nahm den Mantel und sagte: „Ich dank Euch, Jüd, as Ihr mer hobt getrage mai Mäntelich!“

6.

Der beschnittene Mantel. Der Bischof von Ermeland verlor durch die Besitznehmungen Preußens in Polen einen großen Theil seiner Güter und Einkünfte. Als er ein Jahr darauf dem König von Preußen seine Aufwartung machte, versicherte ihn der König seiner Freundschaft und sagte, er rechne stark auf ihn, denn sollte ihm St. Peter einst den Eingang in's Himmelreich versagen, so bitte er den Bischof, die Güte zu haben und ihn unter seinem Mantel unbemerkt hineinzutragen. Der Bischof antwortete: „Euer Majestät haben meinen Mantel so beschnitten, daß ich unmöglich darunter Contrebande werde einschwärzen können.“

7.

Kurzes Religionsbekenntniß. In einer Gesellschaft wurde mit viel menschlichem Aberwitz und Uebermuth über Religionen hin und her disputirt. Die Reihe kam an L. . . , auch seine Meinung zu sagen. Er stand auf, sah sich ernst um und sagte in festem Ton:

„Meine Meinung ist kurz beisammen: ich fürchte Gott über Alles, und nächstdem die, die ihn nicht fürchten.“

8.

Der Zweifler. Publius Syrus wurde beständig von Zweifeln, Furcht und Besorgnissen herumgetrieben, und wollte gegen Niemanden verstoßen, daher er meistens ganz unthätig blieb. Sein Biograph sagt: „Er wäre recht gerne in die Kirche gegangen, aber er besorgte, der Teufel möge es übel nehmen.“

9.

Seine Unterscheidung. Einer der Höflinge Ludwig XV. gestand demselben, er habe niemals ein Buch geöffnet. Der König erzählte dieß Herrn von Thiard und frug, ob das wahr sei? „Sire, antwortete dieser, wahr ist's nicht, aber wahrscheinlich.“

10.

Gewohnheit. Holberg ging eines Tages nachdenkend über die Straße und stieß in Gedanken an ein Paar süße Herrchen, die er nicht bemerkt hatte.

„Wir gehen keinem Narren aus dem Wege“, schrieten sie. — „Ich bin es schon gewohnt“, sagte Holberg trocken, und ging den Zierbengel'n aus dem Wege.

11.

Frauen. „Frauen, macht auf zur Vertheidigung Eurer Rechte!“ sagt ein Blatt, das das Stimmrecht der Frauen vertheidigt. Dazu sagt ein westlicher Redaktor: „Ja, wollte Gott, daß sie aufwachten, damit der Kaffeekessel zu rechter Zeit auf den Ofen käme!“

12.

Ein Advokat, kein heiliger Ibo, besuchte den Pfarrer eines Dorfes, wohin ihn Geschäfte geführt hatten und sagte ihm unter Anderm, daß seine Pfarrkinder doch recht ungeschliffene, grobe Bauern seien, wie ihn denn soeben einer derselben, mit dem er zu thun gehabt, in's Gesicht einen Spitzbuben geheißen habe. Der Pfarrer, der wohl wußte, wie viel Wahres an diesem Prädikat sei, erwiderte: „Müssen's halt nit so genau nehmen; die Bauersleut' in unserer Gegend sind schon einmal so, daß sie jedes Ding beim rechten Namen nennen.“

13.

Ein junger Mann, welcher sich dem Trunke ergeben hatte, bat eine Dame um ihre Hand. „Wenn ich mich von Ihnen heimführen ließe“, erwiderte diese, „so wäre ich dann genöthigt, Sie täglich heimzuführen.“

Das große Einmaleins.

1

2 2
4

3 2 3
6 9

4 2 3 4
8 12 16

5 2 3 4 5
10 15 20 25

6 2 3 4 5 6
12 18 24 30 36

7 2 3 4 5 6 7
14 21 28 35 42 49

8 2 3 4 5 6 7 8
16 24 32 40 48 56 64

9 2 3 4 5 6 7 8 9
18 27 36 45 54 63 72 81

10 2 3 4 5 6 7 8 9 10
20 30 40 50 60 70 80 90 100

11 2 3 4 5 6 7 8 9 10 11
22 33 44 55 66 77 88 99 110 121

12 2 3 4 5 6 7 8 9 10 11 12
24 36 48 60 72 84 96 108 120 132 144

13 2 3 4 5 6 7 8 9 10 11 12 13
26 39 52 65 78 91 104 117 130 143 156 169

14 2 3 4 5 6 7 8 9 10 11 12 13 14
28 42 56 70 84 98 112 126 140 154 168 182 196

15 2 3 4 5 6 7 8 9 10 11 12 13 14 15
30 45 60 75 90 105 120 135 150 165 180 195 210 225

16 2 3 4 5 6 7 8 9 10 11 12 13 14 15 16
32 48 64 80 96 112 128 144 160 176 192 208 224 240 256

17 2 3 4 5 6 7 8 9 10 11 12 13 14 15 16 17
34 51 68 85 102 119 136 153 170 187 204 221 238 255 272 289

18 2 3 4 5 6 7 8 9 10 11 12 13 14 15 16 17 18
36 54 72 90 108 126 144 162 180 198 216 234 252 270 288 306 324

19 2 3 4 5 6 7 8 9 10 11 12 13 14 15 16 17 18 19
38 57 76 95 114 133 152 171 190 209 228 247 266 285 304 323 342 361

20 2 3 4 5 6 7 8 9 10 11 12 13 14 15 16 17 18 19 20
40 60 80 100 120 140 160 180 200 220 240 260 280 300 320 340 360 380 400

21 2 3 4 5 6 7 8 9 10 11 12 13 14 15 16 17 18 19 20 21
42 63 84 105 126 147 168 189 210 231 252 273 294 315 336 357 378 399 420 441

22 2 3 4 5 6 7 8 9 10 11 12 13 14 15 16 17 18 19 20 21 22
44 66 88 110 132 154 176 198 220 242 264 286 308 330 352 374 396 418 440 462 484